# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

**Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw**

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 2 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | Halver, Dienstag, 4. Januar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1916


## Kriegs-Chronik

**Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.**

30. Dezember. Österreichische Flottenstreitkräfte vernichten auf einer Streiffahrt im Adriatischen Meer das französische U-Boot „Monge". — Heftige Kämpfe in Ostgalizien. — Die Russen an der Strypa zurückgeworfen. — Italienische Vorstöße an der Tiroler Front bleiben erfolglos. — An den Dardanellen heftige Kämpfe.

31. Dezember. Ein englischer Fliegerangriff richtet in Ostende erheblichen Schaden an. Militärische Gebäude sind nicht beschädigt. 19 Einwohner verletzt, 1 getötet.

## Der siegreiche Militarismus.

Den preußischen Militarismus wollten Englands Staatsmänner unter allen Umständen und für immer vernichten, nachdem sie vorher ruhig zugesehen hatten, wie Frankreich ihn durch Einführung der dreijährigen Dienstzeit, Rußland durch unausgesetzte Steigerung seiner Mobilmachungsbereitschaft zu überflügeln versuchten. In bald anderthalbjähriger Kriegführung sehen sie sich von diesem Ziele weiter denn je entfernt, denn Frankreichs militärische Kräfte beginnen sich zu erschöpfen, und Rußlands Aktionsfähigkeit bleibt gebrochen, da Hindenburgs Mauer weit genug vorgeschoben ist, um jede Offensive gegen sie als aussichtslos erscheinen zu lassen. Kitcheners angebliche Millionenheere haben bisher auch keine Rettung gebracht; der Bluff zieht nicht mehr, und was an Söldnerscharen und asiatisch-afrikanischen Hilfsvölkern wirklich vorhanden ist, muß über die sich immer weiter ausdehnenden Kriegsschauplätze verzettelt werden. Der Reklametamtam des Lord Derby hat offenbar gleichfalls versagt. Wieder stehen die Asquith und Grey vor der fatalen Notwendigkeit, nach all der Großsprecherei, mit der sie ihre Leute immer wieder bei der Stange zu halten wissen, einen neuen Entschluß zu fassen, einen großen, entscheidenden Entschluß, von dem nun aber wirklich und wahrhaftig das Heil bestimmt zu erwarten ist. So wollen sie denn an die verhaßten Zwangsmaßnahmen zur Einführung der Wehrpflicht herangehen. Zunächst sollen die Unverheirateten daran glauben, die vor den Derby'schen Haschern zu Hunderttausenden davongelaufen sind, in die Fabriken, ins Ausland oder auch in den Ehestand, und für das berühmte Nationalregister nur diejenigen zurückließen, die schon vorher wußten, daß sie als Eisenbahn- oder Staatsbeamte oder als Mechaniker nicht angenommen werden könnten. Das ist ein Anfang, natürlich wieder nur ein halber Anfang, aber auch er wird den regierenden Herren in London schon teuer genug zu stehen kommen.

Vom Standpunkte der Todfeinde des preußischen Militarismus kann man sagen, daß England sich nunmehr anschickt, den Teufel mit Beelzebub zu vertreiben. Wir in Deutschland waren doch immer so einsichtig uns zu sagen, daß wir uns zwar ein starkes Heer halten müßten, weil wir von Feinden (oder solchen, die es werden konnten und wollten) umgeben waren, daß wir aber mit unserer Flotte niemals über den zweiten Platz in Europa hinauskommen könnten, weil dazu unsere Kräfte nicht ausreichten und weil auch, wie wir früher immer gutmütigerweise glaubten, eine „englische Gefahr" für uns nicht bestand. In England war man sich seiner maritimen Überlegenheit natürlich wohl bewußt; auf eine eigene Landmacht glaubte man verzichten zu können im Vertrauen auf den französischen Degen, dessen König Eduard sich in vorsorglicher Diplomatenarbeit versichert hatte und dem Sir Edward Grey dann auch noch den russischen hinzugesellte. Beide Vasallen haben — für England — auch ihre Pflicht und Schuldigkeit vollauf getan, aber der französische Degen ist gefesselt, der russische zerbrochen. Soll Großbritannien nun das Spiel verlorengeben? Soll es nach den Worten Lloyd Georges vor den Kaiser (für England gibt es nur einen Kaiser!) hintreten und sagen: Höre auf, wir können nicht mehr? So weit will Britenstolz es nicht kommen lassen. Also muß neben der großmächtigen Flotte auch eine gewaltige Armee ins Leben gerufen, auf den Navalismus muß der Militarismus getürmt werden, und England muß die allgemeine Dienstpflicht, dieses urpreußische Wahrzeichen, übernehmen, um sich sein eigenes Schwert gegen Deutschland schmieden zu können. Zu Wasser und zu Lande will es sich unüberwindlich machen, nachdem seine festländischen Schrittmacher versagt haben. Das bedeutet beileibe keinen Anspruch auf Weltherrschaft, alles geschieht nur im Dienste der Kultur, der Freiheit und der Völkerbeglückung. Aber Germania delenda est — Deutschland muß zerstört werden, das ist und bleibt das Ziel, das im Interesse der Menschheit auch mit den größten Opfern erreicht werden muß. Auf den Trümmern des preußischen soll der englische Militarismus sich machtvoll und siegreich erheben.

Aber die Rechnung hat ein Loch — sonst würde sie stimmen. Auch Englands Kräfte reichen nicht so weit, daß es imstande wäre, neben seiner riesenhaften Flotte auch noch ein wirkliches, nicht bloß auf dem Papier gesammeltes Millionenheer zu unterhalten. Das wissen die ruhig denkenden Engländer ganz genau. Unsere Sache ist, sagten sie erst kürzlich wieder im Unterhaus, Waren und Geld für den Krieg zu liefern, die Soldaten müssen die Verbündeten stellen. Man erinnert sich noch der beweglichen Klagen der Reeder, die erklärten, die notwendigen Transporte nicht mehr leisten zu können, wenn man fortfahre, ihnen die Leute von den Wagen und Frachtdampfern herunterzuholen. Und die Warenherstellung, die man gern nach Möglichkeit steigern möchte, um die drückende Abhängigkeit von der ausländischen Zufuhr mit ihren nachteiligen Folgen für die Handelsbilanz zu mildern, muß mehr und mehr verkümmern und einschrumpfen, wenn alle „freien Hände" des Arbeitsmarktes in die Kasernen gerufen werden. Nur ein Starrkopf wie Lloyd George kann gegen diese Mauer anrennen wollen, die unabänderliche Naturgesetze aufgerichtet haben. Seinem starken Willen mag es gelingen, die Mehrheit seiner Ministerkollegen und auch des Unterhauses mit sich fortzureißen; er scheut, ebenso wie Gallieni, der französische Kriegsminister es dieser Tage von sich sagte, weder vor äußersten Maßnahmen noch vor jeder Art der Verantwortung zurück. Aber die harten Tatsachen wird auch der kühnste Entschluß nicht zu beugen vermögen. Was England nach seinen Bevölkerungs-, seinen wirtschaftlichen und geographischen Verhältnissen an Militarismus aufbringen kann, das hat es unter dem Zwange des Krieges im wesentlichen bereits geleistet. Man mag noch ein paar hunderttausend widerwillige Rekruten zusammentreiben, auch dieses Kanonenfutter wird sich erschöpfen. Sollen dann die Verheirateten an die Reihe kommen? Schon sagt Oberst Repington, der Sachverständige der „Times", daß selbst die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht genüge, die unumgänglich notwendige Zahl der Soldaten herbeizuschaffen, 70 Divisionen auf Kriegsfuß zu halten, oder neue für den Frühjahrsfeldzug auszubilden.

Es gibt eben doch auch für England Dinge, die sich nicht nachmachen lassen. Den Militarismus kann es wohl, wenn es durchaus will, einzuführen versuchen — nur nicht den deutschen! Und dieser allein wird siegreich sein.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

+ Aus Anlaß des Jahreswechsels fand ein **Telegrammwechsel zwischen König Ludwig von Bayern und dem Kaiser** statt. König Ludwigs Telegramm schloß mit den Worten: „In vertrauensvoller Zuversicht treten Deutschlands Fürsten und freie Städte und das ganze deutsche Volk ein in das neue Jahr mit dem festen Entschluß, alle Hindernisse zu überwinden, die dem erstrebten Ziel noch im Wege stehen. Gott schütze weiterhin Dich und Dein Haus und unser liebes deutsches Vaterland." Kaiser Wilhelm telegraphierte u. a.: „Zuversichtlicher denn je dürfen wir bei der Jahreswende auf den endgültigen Sieg unserer mit reinem Herzen erhobenen und geführten Waffen und eine glückliche Zukunft des deutschen Vaterlandes hoffen. Dein treues Bayernvolk hat hierzu durch seine unvergänglichen Taten heroischer Tapferkeit und den bei jeder Gelegenheit bewiesenen unerschütterlichen Siegeswillen rühmlich beigetragen."

+ Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung des Bundesrats über die **Anrechnung von Militärdienstzeiten** und die Erhaltung von Anwartschaften in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Der grundlegende § 1 bestimmt: „Während des gegenwärtigen Krieges in deutschen oder österreichisch-ungarischen Diensten zurückgelegte Militärdienstzeiten werden Versicherten, deren Anwartschaft aufrechterhalten ist oder gemäß dieser Verordnung aufrechterhalten wird, welche aber die Voraussetzungen der Reichsversicherungsordnung nicht erfüllt haben, als Zeiten freiwilliger Versicherung angerechnet, ohne daß Beiträge entrichtet zu werden brauchen." Die weiteren Bestimmungen befassen sich unter anderem mit der nach dem Kriege gestatteten Nachentrichtung von Beiträgen, deren Zahlung während des Krieges infolge von Maßnahmen feindlicher Staaten unmöglich war. Die Verordnung hat rückwirkende Kraft vom 1. August 1914 an.

### Amerika.

× Auf dem französischen Dampfer „Rochamteau" ist Frau Dr. Cecilie Greil in Newyork angekommen. Auf Frau Greils Berichten beruhen zum großen Teil die Feststellungen der ersten amerikanischen Note im **Fall „Ancona"**. Die Dame erklärte nach ihrer Ankunft mit aller Entschiedenheit, daß auf die Rettungsboote der „Ancona" nicht gefeuert wurde. Über das Verhalten der Mannschaft der „Ancona" lehnte sie jede Mitteilung ab. Frau Dr. Greil

## Um des Namen willen.

Roman von C. Dreffel.

47 (Nachdruck verboten.)

„Sei unbesorgt! Ich habe deiner dringenden Forderung gemäß dir den Sohn völlig überlassen, und mein Herz erkennt nur meine holde, unschuldige Rika an," erwiderte er in eisiger Zurückhaltung.

„Und doch flehe ich dich an, dich jetzt auch deines Sohnes zu erinnern. Felix, um alter Zeiten willen, hilf mir und rette deinen Sohn."

„Ich, Melanie?" fragte er belustigt. „Es kann sich doch nur um den pekuniären Ruin handeln, denn jeden moralischen Einfluß hast du mir abgeschnitten, und da sollte ich armer Mann helfen können? Nein, Leon ist in keiner Beziehung mehr zu retten!"

„Möget ihr alle ihn verurteilen, er bleibt mein Glück und mein Stolz," ereiferte sie sich. „Man sollte den Verhältnissen Rechnung tragen, und seine übermütige Genussesfreudigkeit ist nur zu verzeihlich, als die Folge einer bevorzugten, glänzenden Lebensstellung. Nur engherzige Philister können diese überschäumende, fröhliche Jugendkraft verdammen, mit den Jahren wird die übersprudelnde Lust sich von selbst eindämmen, — du bist einst ebenso gewesen, Felix."

„Und wie schmerzlich bereute ich seither diese wilddurchbrausten Jahre. Wohin solche tolle Ausschreitungen führen, das zeigt dir der trostlose Verlauf meines Lebens," versetzte er trübe.

„Nun, du bist unter einem Unstern geboren, und das Glück glitt dir beständig unter den Fingern fort," sagte sie achselzuckend. „Leon aber ist ein Liebling der Götter, die glänzendste Zukunft ist ihm gesichert."

„Dennoch bittest du mich Unglücklichen um Hilfe für diesen verzogenen, verwöhnten Liebling? Ich verstehe das nicht."

„Ja, seine jugendliche Unbesonnenheit hat ihn in arge Verlegenheit gebracht, aus der ich ihn für den Augenblick nicht befreien kann," gestand Melanie kleinmütig. „Die elende Rente, welche der verschollene Majoratsherr uns gewährte, kann eben unmöglich die Ausgaben bestreiten, da —"

„Erlaube," fiel ihr Felix in die Rede, „eure Einkünfte belaufen sich Jahr um Jahr auf ein respektables Vermögen, von dem ihr sehr wohl standesgemäß leben könntet, um so mehr, als Leon sich nicht scheut, auch noch deines jüngeren Sohnes Anteil gewissenlos zu vergeuden."

„Mein Gott, der einfältige Junge mit seinen plebejischen Marotten braucht eben nichts. Er ist zufrieden, wenn man ihn bei seinen Pinseleien läßt, und hält es für Pflicht, seinen schönen, glänzenden Bruder, der doch nun einmal bestimmt ist, Rang und Namen zu vertreten, nach Kräften zu unterstützen," erwiderte sie leichthin.

„Auch Gräfin Ulrike hat dir beträchtliche Opfer gebracht," sprach Felix, ihren leichtfertigen Einwand nicht beachtend, ernst weiter, „und all das hat eure unersättliche Genußsucht so völlig verschlungen, daß du dich in deiner Ratlosigkeit des armen, verachteten Vetters erinnerst? Fürwahr, die Verlegenheit deines Sohnes muß derart sein, daß sie euch das Messer an die Kehle setzt," schloß er mitleidslos.

Sie schauderte und sagte dann schnell: „Ja, die Lage ist furchtbar; ich sagte dir schon, die Todesangst um Leon trieb mich zu dir. Wie entsetzlich leicht einem das Gold durch die Finger rinnt, weißt du ja am besten; hast du doch selbst ein großes Vermögen in wenigen Jahren aufgebraucht, und so wirst du auch verstehen, daß Leon sich schließlich zu Ehrenschulden verleiten ließ, die nun schleunige Deckung erfordern. Ulrike verweigert zum erstenmal, aber mit jener Entschiedenheit ihres Starrkopfes, die ich als unumstößlich kenne, jede fernere Unterstützung; sie ist entschlossen, es auf das Aeußerste ankommen zu lassen, das heißt also, sich nicht mehr vor dem Gespenst der Preisgebung des stolzen Namens Rhoda zu fürchten. Da sie nun so vernünftig geworden ist, so sind meine Schreckdrohungen völlig vergeblich, andere Hilfsquellen stehen mir indes für den Moment nicht zu Gebote. Selbst gegen die enormsten Wucherzinsen ist keine Summe mehr aufzutreiben; ich habe sogar meine Juwelen verpfänden müssen, um nur die unverschämtesten Forderer einstweilen zu befriedigen. Sie drohten, Leons Schuldmasse bei dem Regimentschef einzuklagen; ich habe sie zu beschwichtigen gewußt, der Ehrenschuld gegenüber aber bin ich machtlos, er wird kassiert, wenn ihm die Zahlung unmöglich ist; ein kassierter Offizier aber darf den Hausgesetzen nach nimmer das Majorat antreten. Begreifst du es nun, daß ich dem Wahnsinn nahe bin?" schloß sie zitternd vor Erregung. In ihren sonst so kalten, mitleidlosen Augen standen heiße Tränen, als sie flehend hinzufügte:

„Felix, du darfst es nicht dahin kommen lassen, ich beschwöre dich, rette deinen Sohn vor Entehrung, laß ihn nicht straucheln an der Schwelle des Glücks."

„Du vergißt, daß ich ein Bettler bin, zu dem nur du mich gemacht," antwortete er in kaltem Hohn.

„Sei barmherzig," flehte sie, er ist bitterarm, ja, ich weiß das, aber da ist noch das kleine Vermögen deiner Frau. Wenige Tausend genügen vorderhand, strecke sie mir vor, nur für kurze Zeit, denn nur für den Augenblick ist die Lage so verzweifelt; die nächsten Tage schon können sie erfreulich ändern, und ich schwöre dir's, du erhältst die Summe verdreifacht zurück."

„Unmöglich, das Geld gehört Rika, die Zinsen gewähren uns beiden nur den dürftigsten Unterhalt, und du ahnst nicht einmal, wie kümmerlich wir leben. Nein, ich werde mein Kind nicht berauben; die kleine Summe, welche sie einst vor äußerster Not schützen soll, kann ich unmöglich einem unverbesserlichen Verschwender opfern."

„Felix, es ist deines Sohnes Zukunft, die auf dem Spiele steht," schluchzte Melanie, „und während du ihn rettest, sorgst du zugleich in höherem Maße für deine Tochter, denn die dreifach vergrößerte Summe sollte dich doch freuen für sie. Kannst du noch zögern, ihre Lage sorgenfreier zu gestalten?"

„Wenn ich mich auf dein Wort verlassen dürfte," erwiderte er nachdenklich, „ich weiß nur zu gut, wie wenig auf dich zu bauen ist — — — —"

„Nun, dies ist doch ein ganz besonderer Fall, hier ist's mir heiliger Ernst," versicherte sie. „Auch bin ich bereit, dir ein schriftliches Versprechen zu geben, nur zögere nicht mehr, denn noch heute muß das Geld zahlbar sein."

„Wohlan, es sei," entschied er endlich nach schwerem inneren Kampfe, „um Rikas willen. Verderben über dich und deinen Sohn, wenn du das Kind dennoch einst der Not preisgibst. Ich werde sofort den Kontrakt aufsetzen und darin bemerken, daß ich dir mein kleines Vermögen, es besteht aus sechstausend Talern, zugunsten deines ältesten Sohnes, der auch der meine ist, vorstrecke, gegen die Versicherung der dreifachen Rückzahlung, und zwar habe sie sobald als möglich, spätestens aber sofort nach Antritt des Majorats von seiten Leons zu erfolgen. Bis zu diesem Zeitpunkt verpflichtest du dich, mir oder im Falle meines Ablebens meiner Tochter die üblichen Zinsen für das geliehene Kapital zu leisten. Dies sind die Bedingungen, unter denen allein ich deinen Wunsch erfülle."

Melanie grollte innerlich dieser Vorsichtsmaßregel, die ihr Geheimnis unter Umständen preisgab; aber in ihrer Bedrängnis blieb ihr keine Wahl, als das Schriftstück, welches Gerlach sogleich ausfertigte, mit ihrem Namen zu unterzeichnen.

Er händigte ihr alsdann die Anweisung auf seinen

fügte hinzu, sie hätte lieber mit der „Ancona" untergehen wollen, als dazu beitragen, daß es zu einer Kriegserklärung Amerikas an Österreich-Ungarn käme.

**Aus In- und Ausland.**

**Breslau**, 31. Dez. Magistrat und Stadtverordnete wählten in gemeinsamer Sitzung mit allen gegen zwei Stimmen den Redakteur der „Volkswacht", Löbe, in den schlesischen Provinziallandtag als Vertreter der Stadt Breslau. Mit Löbe zieht der erste Sozialdemokrat in den schlesischen Provinziallandtag ein.

**Breslau**, 31. Dez. Die Königliche Eisenbahn-Direktion teilt mit: Der erste Balkanzug Berlin—Konstantinopel verkehrt am 1. Januar noch nicht. Der Zeitpunkt, an dem die Züge in Verkehr gesetzt werden, wird jedoch binnen kurzem bekanntgegeben.

**Paris**, 31. Dez. Die „Libre Parole" will wissen, daß Gustave Hervé, der Leiter der Zeitung „Guerre Sociale", aus der sozialistischen Partei ausgeschlossen wurde.

**Petersburg**, 31. Dez. Wie „Birschewija Wjedomosti" meldet, wird in einem Ukas des Zaren vom 24. Dezember die Hinausschiebung der Einberufung des finnländischen Landtages bis nach Friedensschluß verfügt, da Finnland Kriegsgebiet sei.

# Der Krieg.

Im Osten wie im Westen beschränkte sich die die kriegerische Tätigkeit an den deutschen Fronten auf kleinere lokale Zusammenstöße. Vom Balkan ist nichts zu melden.

## Der deutsche Generalstabsbericht.

**Großes Hauptquartier**, 3. Januar.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Eine große Sprengung nördlich der Straße La Bassée—Béthune hatte vollen Erfolg. Kampf- und Deckungsgraben des Feindes sowie ein Verbindungsweg wurden verschüttet. Der überlebende Teil der Besatzung, der sich durch die Flucht zu retten versuchte, wurde von unserer Infanterie und von Maschinengewehren wirksam gefaßt. — Ein anschließender, auf breiter Front ausgeführter Feuerüberfall überraschte die feindlichen Grabenbesatzungen, die teilweise ihr Heil in eiliger Flucht suchten. Auf der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Bei der Beschießung von Lutterbach im Elsaß durch die Franzosen wurden am Neujahrstage beim Verlassen der Kirche ein junges Mädchen getötet, eine Frau und drei Kinder verwundet.

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

Die Russen setzten an verschiedenen Stellen mit dem gleichen Mißerfolge wie an den vorhergehenden Tagen ihre Unternehmungen mit Patrouillen und Jagdkommandos fort.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

*

## Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: **Wien**, 3. Januar.

**Russischer Kriegsschauplatz.**

In der beßarabischen Front wurde auch gestern den ganzen Tag über erbittert gekämpft. Der Feind setzte alles daran, im Raume von Toporoutz unsere Linien zu sprengen. Alle Durchbruchsversuche scheiterten am tapferen Widerstand unserer braven Truppen. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt 3 Offiziere 850 Mann.

In der Serethmündung, an der unteren Strypa, am Kormynbach und am Styr wurden vereinzelte russische Vorstöße abgewiesen. — Zahlreiche Stellen der Nordostfront standen unter feindlichem Geschützfeuer.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Keine besonderen Ereignisse.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Bei Mojkovac wurde eine montenegrinische Abteilung, die sich an das Norduser der Tara vorwagte, in die Flucht gejagt. Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

*

## Türkischer Bericht.

WTB **Konstantinopel**, 3. Jan. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront heftige Kämpfe, Bombenwerfen auf dem rechten und linken Flügel sowie zeitweise aussetzendes Artilleriefeuer auf der ganzen Linie. Ein feindlicher Flieger und ein Monitor zogen sich nach zeitweiser Beschießung unserer Stellungen wieder zurück. Unsere Flieger überflogen die feindlichen Stellungen und machten gelungene Erkundungen. Bei Ari Burnu sind 400 Kisten mit Infanteriegeschossen, die vom Feinde verborgen wurden, aufgefunden worden. Sonst keine Ereignisse. Der den Engländern an der Irakfront abgenommene Monitor „Selmanpak" ist vollständig wiederhergestellt und nach Knt-el-Amara abgegangen.

*

## König Peter in Saloniki.

Endlich erfährt man zuverlässig, wohin der landflüchtige König Peter von Serbien sich gewandt hat. Aus Athen wird berichtet:

**König Peter von Serbien ist an Bord eines französischen Torpedobootszerstörers in Saloniki eingetroffen. Er empfing an Bord den Besuch der Generale Sarrail und Mahon und des griechischen Generals Moschopulos.**

Wie Reuter meldet, ersucht König Peter von Serbien die Truppen, die zu seinem Empfange bereitgestellt waren, zurückzuziehen, da er nicht die Absicht habe, zu landen. Man glaubt, daß er einen offiziellen Empfang vermeiden wollte.

**Der Luftangriff auf das Salonikier Lager.**

Das Bombardement des verschanzten englisch-französischen Lagers durch deutsche Aeroplane, das General Sarrail als Veranlassung für die Verhaftungen der Konsuln bezeichnet, rief eine unbeschreibliche Panik hervor. An verschiedenen Stellen brachen kleine Brände aus. Der Versuch der Engländer, die Feinde durch eigene Aeroplane zu vertreiben, kam viel zu spät. Die Zahl der Getöteten war außerordentlich beträchtlich. Unter den Getöteten befindet sich ein einziger griechischer Zivilist, alle übrigen sind englische und französische Soldaten.

## Deutschlands Helden in Südwest.

In einer kurzen erstmaligen Zusammenstellung der Ereignisse in Deutsch-Südwestafrika vom August 1914 bis Juli 1915, die das Kommando der Schutztruppen auf Grund von Berichten und Briefen herausgegeben hat, wird der Heldenkampf unserer kleinen Schutztruppe gegen die ungeheure feindliche Übermacht ins hellste Licht gestellt. Sieg auf Sieg heftete die kleine Schar an ihre Fahnen, bis sie schließlich, von den feindlichen Armeen umstellt, bei Korab am 9. Juli 1915 sich ergeben mußte, da die Verpflegungsmittel zu Ende gingen und weiteres Blutvergießen aussichtslos war.

**Von der Übermacht erdrückt.**

Die Engländer hatten keinen Grund, diesen tragischen Abschluß der kriegerischen Ereignisse als außerordentliche Waffentat zu preisen.

Denn nur eine 200 Offiziere und wenig über 3000 Mann starke Truppe hatte nach fast einjährigem ehrenvollen Kampfe — rund 400 Mann, darunter 51 Offiziere und Sanitätsoffiziere, waren gefallen oder verwundet — die Waffen gestreckt, nachdem jede Aussicht auf Sieg zur Unmöglichkeit geworden war. 65 000 Mann, ausgerüstet mit reichlichem und modernstem Kriegsgerät, hatte die Südafrikanische Union nach ihrer eigenen offiziellen Angabe mit einem Kostenaufwand von 300 Millionen Mark gegen unsere schwache, nur zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit gegen Eingeborene bestimmte Schutztruppe ins Feld führen müssen, um den „Erfolg" von Korab zu erreichen. Die kleine Schutztruppe ist von der feindlichen Übermacht einfach erdrückt worden.

Die günstigen Übergabebedingungen, die General Botha der deutschen Heldenschar bewilligte, sind der beste Beweis, daß man es auf feindlicher Seite nicht auf einen letzten Verzweiflungskampf der Deutschen ankommen lassen wollte, die man als Gegner achten und fürchten gelernt hatte.

*

## Russische Niederlage in Persien.

Die Petersburger Nachrichten, die von erfolgreichem Vorrücken russischer Abteilungen gegen Ispahan meldeten, bedürfen augenscheinlich einer starken Abschwächung. Denn aus türkischer Quelle kommen Berichte über kräftigen Widerstand der persischen Stämme. Das türkische Kriegspressequartier meldet:

Bei Sawie in Persien fand ein Kampf zwischen Gruppen von freiwilligen eingeborenen Kriegern und Russen statt. Die Russen wurden geschlagen; sie verloren zwei Maschinengewehre und einen Kraftwagen und hatten 180 Verwundete. Eine andere Gruppe von Kriegern, die nördlich von Hamadan die Russen angegriffen hatte, nahm diesen zwei Kanonen ab.

Die im vorstehenden Telegramm genannte Stadt Sawie liegt etwa 100 Kilometer südlich von Teheran.

**Bagdad**, 3. Januar.

Eine türkische Abteilung, die in der Gegend von Saudschbulak südlich vom Urmia-See (Nordpersien) vorging, verjagte die Russen aus dieser Stadt und fügte ihnen ziemlich bedeutende Verluste zu. Die Russen werden verfolgt.

**Der englische Oberbefehlshaber in Ägypten.**

Der britische Oberbefehlshaber in Ägypten wird nach der „Times" zukünftig die gesamten englischen Operationen in den Mittelmeerländern, Ägypten und Mesopotamien leiten. Höchstwahrscheinlich werde Kitchener diesen Posten übernehmen, und der bisherige Oberkommandeur in Ägypten, General Maxwell, die Verteidigung des Suezkanals leiten.

**Völlige Räumung der Dardanellen?**

An der Dardanellenfront bei Sed il Bahr fanden in den letzten Tagen lebhafte Artillerie- und Bombenkämpfe statt, an denen sich auch mehrere englische Kreuzer beteiligten. Türkischerseits glaubt man, daß die Geschäftigkeit, die die Engländer in dieser ihrer letzten Stellung auf Gallipoli entfalten, nur dazu dienen soll, die Tatsache zu verschleiern, daß sie auch hier abzubauen beginnen.

**Kleine Kriegspost.**

**Paris**, 3. Jan. Nach Meldungen aus Marokko ist die Tazakolonne angeblich wegen der Unbilden der Witterung nach der Garnison Abd-el-Malek zurückgekehrt. Sie soll starke Verluste gehabt und einige Dörfer verloren haben.

**Bukarest**, 3. Jan. Der rumänische Generalstab gibt bekannt, daß alle Donauschiffe, wem immer sie gehören, nur in den folgenden Häfen überwintern dürfen: Dunarea Kilometer 432, Calarasi, Harsova, Galatz, Tulcea und Sulina.

**Cetinje**, 3. Jan. Während der Beschießung von Durazzo am 30. Dezember durch ein österreichisches Geschwader geriet der Dampfer „Midiel", der etwa 6000 Tonnen Lebensmittel für Montenegro führte, in Brand. Die Ladung ist verloren.

**London**, 3. Jan. Die englische Admiralität veröffentlicht die Namen von 14 Offizieren und 373 Mann, die bei der Explosion des Kreuzers „Natal" mit dem Leben davongekommen sind. Die Besatzung betrug 704 Mann. Ort und Ursache des Unglücks sind nicht bekannt.

**London**, 3. Jan. Der englische Feldmarschall French, der den Titel Viscount erhielt, wird das Prädikat von Ypern annehmen.

**London**, 3. Jan. „Daily Telegraph" gibt die britischen Gesamtverluste im Dezember mit 884 Offizieren und 13 686 Mann an.

Bankier ein und sagte mit kalter Ruhe: „So wäre deine Bitte befriedigt, doch denke nicht, daß dich noch andere Verpflichtungen bänden, als jene von dir soeben anerkannten. Unser Lebensweg sei auch ferner völlig getrennt, wie seither. Ich beklage zu tief meine nutzlos in bösen Wirren vergeudeten besten Lebensjahre, als daß ich deinen Anblick, der mich an Schuld und Schwäche gemahnt, gern ertrüge, und ebensowenig erfreulich ist dir der meine, obwohl aus anderen Gründen; denn nimmer wirst du eine büßende Magdalena sein. Und noch eins: halte Leon meiner Rika fern. Seitdem sich das Mädchen so herrlich entwickelt, zeigt er ein Interesse für sie, das mir Sorge macht. Rikas unschuldiges Kindergemüt findet freilich kein Gefallen an den Schmeicheleien des übermütigen Offiziers, denn noch jedesmal ist sie entrüstet gewesen, so oft er sich ihr in Haus und Garten listig in den Weg gestellt. Aber nicht einmal belästigen soll er sie mit seinen Galanterien. Du wirst da ein Machtwort sprechen, oder mich zwingen, ihm andernfalls zu entdecken, daß Rika **seine Schwester ist.**"

Fortsetzung folgt.

# Von Freund und Feind.

## Der neueste Völkerrechtsbruch.

**Berlin**, 3. Januar.

Die Welt ist ja schon an manches starke Stück der Ententemächte gewöhnt, aber die neueste Leistung, die Verhaftung und gewaltsame Entführung der Konsuln der verbündeten Zentralmächte durch die französisch-englischen Befehlshaber in Saloniki stellt doch alles in den Schatten, was man bisher an Rechtsbrüchen und Vergewaltigungen erlebt hat. Man vergegenwärtige sich nur: die Konsuln sind als diplomatische Vertreter an sich unverletzlich, sie sind außerdem nicht etwa in einem feindlichen Lande, sondern in einem neutralen Staat, dessen Souveränität anerkannt ist. Völkerrecht und Souveränität wird hier glatt und skrupellos mit Füßen getreten — aus purem Übermut. Denn militärisch hat ja die Verhaftung nicht die geringste Bedeutung. Natürlich ist die Erregung allenthalben sehr groß. Die griechische Regierung hat sofort die entschiedensten Maßnahmen ergriffen, um sich Genugtuung zu verschaffen und überdies vom französischen Oberbefehlshaber General Sarrail die sofortige Freilassung der verhafteten Konsuln verlangt. Sie sind aber inzwischen auf einem Dampfer unbekannt wohin fortgeschafft worden. Der General will erst von Paris Weisung einholen.

Natürlich haben auch die Regierungen der Zentralmächte in Griechenland nachdrücklichst Verwahrung eingelegt gegen die Verletzung der griechischen Staatshoheit. indes muß der Erfolg noch abgewartet werden. Es ist dabei immer die überaus heikle Lage zu bedenken, in der sich Griechenland gegenüber der brutalen Übermacht der Entente befindet, eine Lage, auf die auch die deutsche Diplomatie Rücksicht nehmen muß. Einige Mächte, wie Bulgarien und die Türkei, haben bereits zu Vergeltungsmaßregeln gegriffen, indem sie den französischen Vizekonsul in Sofia und englische Staatsangehörige in Konstantinopel in Haft genommen haben. Alles in allem: wieder einmal ein trauriger Bankerott des Völkerrechts!

## Aus der griechischen Protestnote.

**Athen**, 3. Januar.

**In der scharfen Protestnote, welche die griechische Regierung wegen der Ereignisse in Saloniki an die Regierungen der Ententemächte gerichtet hat, heißt es u. a., daß sich Griechenland genötigt sehe, gegen die flagranteste und unmenschlichste Verletzung der griechischen Souveränität Einspruch zu erheben, die mit vollständiger Mißachtung der traditionellen Regeln des diplomatischen Asylrechtes und der elementarsten traditionellen Höflichkeit erfolgt sei.**

## Jonescu, der Russenfreund.

**Bukarest**, 3. Januar.

Nach einer kurzen Tagung sind Kammer und Senat in Rumänien bis 2. Februar in die Ferien gegangen. Die Gegensätze zwischen Russenfreunden und Anhängern des Vierbundes gerieten in beiden Kammern mehrfach scharf aufeinander, und namentlich der bekannte Führer der Russenpartei, Take Jonescu, und sein Bruder Toma suchten dem rumänischen Volk von der Kammertribüne aus die großen Vorteile eines Anschlusses an Rußland mundgerecht zu machen. Der größte Augenblick in der Geschichte Rumäniens, so rief Herr Jonescu, sei jetzt gekommen, eine Gelegenheit, wie sie in tausend Jahren nicht wiederkehrt, um alle Rumänen, auch die Siebenbürgens und der Bukowina zu vereinigen. Demgegenüber mahnte der greise Carp, der frühere Ministerpräsident zur Vorsicht und Klugheit in dieser entscheidenden Lage. Rumänien müsse an Beßarabien denken, jetzt ist es Rumäniens Pflicht, gegen Rußland zu sein. Für den Fall des Sieges des Vierverbandes wisse man aus dem Munde des russischen Ministerpräsidenten, was Rumänien bevorsteht. Rußland will die Meerengen, die Donaumündungen und Galizien. Bulgarien hat verstanden, daß dann Rußland den Überlandweg nach Konstantinopel braucht, deshalb ist es in den Krieg gegen Rußland eingetreten. Die rumänische Politik konnte und kann sich nicht von Vorliebe leiten lassen. Sie kann nicht in der Politik einer Großmacht völlig aufgehen. Sie wird immer jenem folgen, der in Europa die Fahne des Widerstandes gegen eine Invasion von Norden entfaltet. Diese glorreiche Fahne ist in den Händen der Mittelmächte. Den Bestand des rumänischen Staates vorübergehenden Interessen von Rumänien in anderen Ländern unterzuordnen, wäre eine ganz irrige Politik. Die Karpathenfrage wird nicht jenseits der Karpathen, sondern jenseits des Pruth gelöst werden. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede Carps sprach der Berichterstatter Marzescu, der die bisherigen Reden dahin zusammenfaßte, daß man der Regierung nicht vorwerfen könne, daß sie die Interessen des Landes preisgegeben habe.

Die Lage der verbündeten Zentralmächte ist erfreulicherweise derart, daß sie diesen Erörterungen mit kühlem Gleichmut zusehen kann. Die deutsch-österreichischen Siege sind die stärksten Beweisgründe für alle Situationen.

## Die englische Wehrpflichtvorlage.

**Amsterdam**, 3. Januar.

Londoner Meldungen zufolge hat bisher nur der Staatssekretär des Innern Sir John Simon seine Entlassung genommen. Das Hauptinteresse gilt begreiflicherweise der Haltung der Arbeiterpartei auf dem auf Donnerstag anberaumten Londoner Kongreß, auf dem drei Millionen Arbeiter von 1000 Delegierten vertreten sein werden. Man rechnet auf die Zustimmung des Kongresses zur Wehrpflicht der Unverheirateten während der Kriegsdauer, Irland wird wahrscheinlich von dem Wehrpflichtgesetz ausgeschlossen werden, womit der Widerstand der irischen Nationalisten hinfällig werden dürfte. Die Vorlage, die Asquith am Mittwoch einbringen wird, dürfte trotz des Widerstandes einiger Radikaler und Sozialisten im Unterhause bis Ende Januar Gesetzeskraft erlangen. — Natürlich, die Opposition ist ja wahrscheinlich ganz überflüssig, weil die Wehrvorlage nur eine Scheinvorlage ist. — Nämlich eine etwas veränderte Form der bisherigen Werbung, eine Verschärfung, die viele Ausnahmen gestatten und vor allem nur für diesen Krieg gelten wird. Also echt englischer Humbug!

# Lokales und Provinzielles.

**Halver**, 4. Januar 1916

**Vom Weltkrieg 1915.**

5. 1. Deutsche Fortschritte in Polen östlich der Bzura und östlich der Rawka bei Humin. — 17 russische Kriegsschiffe kämpfen im Schwarzen Meer bei Sinope erfolglos gegen zwei türkische.

---

1828 Theolog und Volksschriftsteller Emil Frommel geb. — 1857 Philosophiehistoriker Albert Schwegler gest. — 1858 Feldmarschall Franz Karl Graf Radetzky gest. — Schwedischer Schriftsteller Gustav af Geijerstam geb. — 1878 Maler Eduard Gesellschap gest. — 1901 Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar gest.

---

□ **Haushaltsführung und Nahrungsmittel.** Die Brotversorgung ist durch die Brotkarteneinteilung grundsätzlich sichergestellt. Das damit gewonnene Sicherheitsgefühl darf aber nicht zu falschen Auffassungen verleiten. Auch mit Brot und Mehl muß auf das sparsamste umgegangen werden. Beim Fleischverbrauch gelte in jedem Hausstand die Einhaltung der fleischlosen Tage als selbstverständliche Pflicht. So weit wie möglich wende man sich dem Wild- und Fischgenuß zu. Wild darf aber nicht allein als Braten zubereitet werden, sondern muß als Kochfleisch und als Zutat zum Gemüse Verwendung finden und möglichst weitgehende Ausnützung erfahren. Süßwasser- und Seefische, besonders aber auch der sehr nahrhafte und stark eiweißhaltige Klippfisch sei ein ein- oder zweimal wöchentlich wiederkehrendes Gericht. Fischsalate eignen sich sehr als Zugabe beim Abend-

Statt besonderer Anzeige.



Heute nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwiegerin und Tante

## Frau Ludw. Winkhaus

**Luise** geb. **Bremker**

im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer bitten um stilles Beileid:

**Otto Winkhaus**
**Luise Schmidt** geb. Winkhaus
**Ludw. Winkhaus**
**Wilh. Schmidt**
**und 5 Enkel.**

**Carthausen,** Haus-Ewig, Bochum, den 2. Januar 1916.

---

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. Januar nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Kranzspenden sind nicht im Sinne der Entschlafenen.

---

Todesanzeige.



Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen innigstgeliebten Vater, meinen teuren Sohn, unsern unvergesslichen Bruder, Schwager und Onkel, den

Kaufmann

## Albert Schenk

im Alter von beinahe 50 Jahren nach langem, schweren Leiden heute Morgen 8 Uhr im festen Glauben an seinen Erlöser zu sich in die ewigen Hütten des Friedens zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Erna Schenk nebst Angehörige.**

**Schwerte,** Halver, Haspe, Mülheim-Ruhr, Altenbögge, Carthausen, Vörde und Düsseldorf den 3. Januar 1916.

---

Die Hausandacht findet statt in Schwerte Rosenweg Nr. 13, vormittags 10½ Uhr.

Die Beerdigung findet den 6. Januar nachmittags 3 Uhr in Haspe vom Vereinshaus zum blauen Kreuz Vörderstrasse Nr. 4 aus statt.

---


**Trauerkleidung**

Jackenkleider • Mäntel • Blusen • Röcke • Handschuhe • Damen- und Kinderhüte • Schleier Trauerflore • Schwarze Kleider-Stoffe • Anzüge Hüte und Cravatten • Auswahlsendungen bereitwilligst

Hermann **Kornblum**

Hauptgeschäft Hagen i/Westf.

Fernspr. 298 u. 638 Frankfurterstr.



**Trauerbriefe**

werden schnell und billig

: : angefertigt in der : :

Buchdruckerei

**Wilh. Bell jr., Halver.**


## Bekanntmachung.

**betreffend Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle.**

Nach einer inzwischen ergangenen kriegsministeriellen Bestimmung haben sich nunmehr auch die bei den bisherigen Musterungen als **militärdiensttauglich** befundenen und **ausgehobenen** jedoch noch nicht zum Heeresdienste eingestellten

### Militärpflichtigen

des Jahrganges 1896 und der älteren Jahrgänge, wie im Frieden, zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

In Ergänzung meiner in der vorliegenden Zeitung abgedruckten Bekanntmachung vom 22. d. Mts. fordere ich hiermit die obenbezeichneten Militärpflichtigen auf, sich ebenfalls in der Zeit vom

**2. bis 15. Januar 1916**

unter Vorlage ihrer Geburtsscheine oder sonstiger Ausweise (Urlaubspässe) bei dem Bürgermeister oder dem Amtmann ihres gegenwärtigen Aufenthaltortes zwecks Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle zu melden. Unterlassung dieser Meldung wird streng bestraft.

Altena, den 29. Dezember 1915.

**Der Landrat:** Thomee

## Bekanntmachung

**betreffend Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle. Alle im Jahre 1896 oder einem früheren Jahre geborenen Militärpflichtigen**

die bei den bisherigen Musterungen nicht als tauglich oder als bedingt tauglich zum Heeresdienste ausgehoben sind, die also die Entscheidung „untauglich" oder „zeitig untauglich" erhalten haben, oder die infolge Krankheit oder aus anderen Gründen bisher an einer anderen Musterung noch nicht haben teilnehmen können, werden hiermit gemäß § 25 Ziffer 1 und 7 der deutschen Wehrordnung aufgefordert, sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle in der Zeit vom

**2. bis 15. Januar 1916**

bei dem Bürgermeister oder dem Amtmann der Gemeinde, in der sie sich aufhalten, persönlich zum melden und ihre Geburtsscheine oder etwaige sonstige amtlichen Ausweise mit zur Stelle zu bringen.

Für Militärpflichtige, die zur Zeit abwesend sind, haben die Eltern, Vormünder, Arbeitgeber u. s. w. in der obenangegebenen Zeit die Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle zu bewirken.

Wer die vorgeschriebene Anmeldung zur Stammrolle unterläßt, hat strenge Bestrafung zu erwarten.

Altena, den 22. Dezember 1915.

**Der Landrat:** Thomee.


**Feldpostschachteln**

**in verschiedenen Grössen.**

**Feldpostkarten u. -Briefumschläge**

**Feldpostmappen**

**Wilh. Bell jr., Halver.**


## Nachprüfung

**der Brotgetreide-, Hafer-, u. Mehlbestandsaufnahme vom 16. November.**

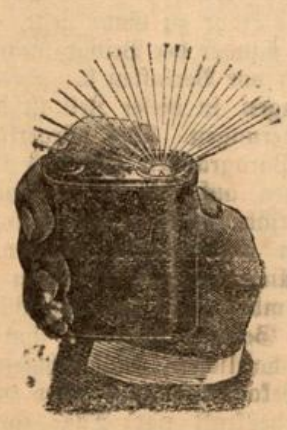
Vom Preußischen Landesgetreideamt Berlin ist die Nachprüfung der Brotgetreide-, Hafer- und Mehlbestandsaufnahme vom 16. November ds. Js. angeordnet. Diese Nachprüfung findet im Kreise Altena in den nächsten Tagen durch eidlich verpflichtete Vertrauensleute an Ort und Stelle statt.

Nach der Verordnung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 sind die Besitzer der Vorräte verpflichtet, die zur Ermittelung richtiger Angaben erforderlichen Auskünfte zu erteilen und die Vorräte vorzuzeigen. Die Vertrauensleute sind befugt, die Räume in denen Vorräte vermutet werden, über die Auskunft verlangt wird, zu betreten und zu untersuchen.

Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er verpflichtet ist, nicht erteilt, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden. Fahrlässig gemachte, unrichtige oder unvollständige Angaben werden mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft (§ 5 der genannten Verordnung).

Altena, den 31. Dezember 1915.

Der Landrat: Thomee.

**Elektrische Taschenlampen**

auch zum Anhängen, mit bester **Batterie und „Osram-Birnchen"**

**Wilh. Bell jr., Halver.**


## Kriegsgemeindepflege Schalksmühle.

Vom 1. Januar k. Js. erfolgt die Auszahlung der Unterstützung nach Pflegebezirken, mit Ausnahme der Miets- und Zinsenzuschüsse.

Letztere werden nach wie vor für den ganzen Gemeindebezirk von dem Pfleger Herrn Ernst Gödersmann Ende eines jeden Monats ausbezahlt.

Hinsichtlich der übrigen Unterstützung werden folgende Bezirke gebildet:

**Bezirk 1:** Schulberg mit Bergstraße und Löh **Pfleger: Herr Lehrer Seidenberg.**

**Bezirk 2:** Hälverstraße mit Grabenstraße, Mühlenstraße, Kirchstraße und Bachstraße, **Pfleger: Herr Kaufmann Fritz Schriever.**

**Bezirk 3:** Bahnhofstraße, Worthstraße und Wippekühlerweg, **Pfleger: Herr Hauptlehrer Bankloh.**

**Bezirk 4:** Wippekühl, Worth, Strücken, Halverscheiderohl, Stephansohl, Nöllenhammer, **Pfleger: Herr Gemeindevorsteher Groß.**

**Bezirk 5:** Ober-, Mittel- und Nieder-Reeswinkel, Rotthausen, Am Hagen und Dahlerbrück, **Pfleger: Herr Wilhelm Schmale.**

Bezüglich der Familien, die außerhalb der Gemeinde wohnen ist der frühere Wohnort in der Gemeinde maßgebend.

Der Zeitpunkt der Auszahlung wird noch bekannt gegeben werden.

Halver, den 21. Dezember 1915.

**Der Amtmann:** Thomas.


Mehrere

**Fallhammerschmiede**

für leichte Hämmer, sowie ein

**Pressenarbeiter**

für dauernde, lohnende Arbeit gesucht.

**Dresbach & Co., Halver.**

---

Ein tüchtiger

**Bügeleisen-Polierer**

bei hohen Accord-Löhnen per sofort gesucht.

**Aug. Berghaus, Fabrik-Gesch.**
Oberbrügge.

---

**Tüchtiger Packer**

sowie einige

**Pressenarbeiter**

sofort gesucht.

**Gust. Mesenhöller, Carthausen.**

---

**Schablonen**

zum Wäschezeichnen.

**Monogramme**

einfache und verzierte, einzelne Buchstaben.

**Farben-Pinsel**

zum Zeichnen

empfiehlt

**Wilh. Bell jr.**
Halver.

---

**Plockwurst**
**Cervelatwurst**
**Leberwurst**
**Blutwurst**

frische Ware

**Rud. Johann, Carthausen.**

---

Habe einige

**Kaltsägemaschinen**

Schnittläng 380 mm mit beweglichen und verstellbaren Spannbacken, Gewicht ca. 300 kg, neu, außergewöhnlich billig abzugeben.

**Gust Kreimendahl**
Maschinenbau und -Handlung
Telefon 43.

---

**Mischobst-Marmeladen**

in 5 und 25 Pfd.-Eimern sowie für **Feldpostsendungen** in 1 Pfd.-Blechdosen.

**Erdbeer- und Himbeer-Confekturen**

**Max Laisle, Oberbrügge.**


**Kranken- und Sterbekasse Halver.**

### Wegen Jahresabschluß

werden diejenigen Mitglieder, welche mit dem Jahresbeitrag noch im Rückstande sind, hiermit dringend ersucht, denselben umgehend an unsern Ladenschreiber zu entrichten.

Der Vorstand.

---

**Bäuerl. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver e. G. m. b. H.**

Samstag, 8 d. M., nachmittags

### Zahlungstermin.

Bestellungen von **Düngemitteln** für Frühjahr 1916 werden noch bis spätestens 8. Januar entgegengenommen.

---

**Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Kierspe-Bhf. e. G. m. b. H.**

Die Landwirte, die **Hafer** an die Heeresverwaltung geliefert haben, können jetzt den Betrag bei uns in Empfang nehmen.

Wer im Frühjahr ev. nicht wegen seine nötigen **Düngemittel** in Verlegenheit kommen will, tut gut, uns seinen Bedarf aufzugeben. Ohne vorherige Bestellung, seitens unserer Genossen, können wir in dieser Zeit nicht aufs Geradewohl einkaufen. Die Verteilung derselben folgt der Reihe nach.


**Drucksachen aller Art**

liefert schnell und billig

**Wilh. Bell jr., Halver.**

---

Habe auf Lager vorrätig:

**Grobe ausl. Weizenkleie**
**Häckselmelasse**
(garantiert 35% Melasse)
**Hühnerkörnerfutter**
**Hühnerweichfutter**

**C. Zimmermann, Ohl-Rönsahl.**

---

**Neue Obst- u. Gemüse-Konserven**

empfiehlt

**Fritz Bangert, Halver.**

---

**Rübenkraut**

feinste neue Ware

**Rud Johann, Carthausen.**

---

**Essiggurken**
**Salzgurken**

empfiehlt

**Fritz Bangert, Halver.**

---

**Rasiermesser**
**Rasierapparate**

empfiehlt

**Wilh. Bell jr., Halver.**